



Mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in den Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit vielen Monaten durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.

Schulen in Sderot werden nach fünf Monaten Krieg wieder eröffnet

In der an den Gazastreifen angrenzenden Stadt Sderot wurden am Sonntag die Schulen wiedereröffnet, fünf Monate nachdem palästinensische Terroristen die Stadt überfallen hatten. Die südliche Stadt mit rund 30.000 Einwohnern war einer der vielen Orte, die von Hamas-Terroristen überrannt wurden, die zu Fuss und in Pickups durch die Stadt zogen und mindestens 50 Zivilisten und 20 Polizisten in Sderot töteten. Die Angriffe hatten damals eine Massenevakuierung der Einwohner zur Folge.



Das zerstörte Polizeigebäude in Sderot – am 7. Oktober verschanzte sich die Hamas hier über Stunden (Bild: Wikimedia Commons יואב קרן – עיתונאי וסופר)

Die Evakuierten wurden in Hotels oder angemieteten Unterkünften untergebracht, die von der Regierung bezahlt wurden, während ihre Kinder in das örtliche Schulsystem integriert wurden oder einige der so genannten „Pop-up-Schulen“ besuchten, die vom Bildungsministerium für die evakuierten Gemeinden eingerichtet wurden.

Im vergangenen Monat genehmigte die israelische Armee die Rückkehr in viele Gemeinden des Grenzgebiets, darunter auch Sderot. Eine beträchtliche Anzahl von Bürgern ist jedoch noch nicht zurückgekehrt, und die Regierung hat die Hotel- und Mietzuschüsse für Evakuierte bis mindestens Juni verlängert. Viele Geschäfte und Restaurants sind nach wie vor in Sderot geschlossen.

Dafür öffneten etwa 100 Kindergärten, Schulen und andere Bildungseinrichtungen in der Stadt wieder ihre Türen. Ein Sprecher des Bildungsministeriums teilte der Medienseite Times of Israel mit, dass zwischen 55 und 60 Prozent der Kinder von Sderot bereits zurückgekehrt seien.

Die Zahl der Schüler, die in die Schulen und Kindergärten der Stadt zurückkehren, „war eine Überraschung, wir hatten mit weniger gerechnet“, sagte Bürgermeister Alon Davidi auf einer informellen Pressekonferenz vor einer Grundschule in der Stadt zusammen mit Bildungsminister Yoav Kisch und anderen Beamten.

Bürgermeister Davidi berichtete aber auch, dass er immer noch „viel Wut“ über das empfinde, was die evakuierten Einwohner von Sderot durchgemacht hätten, es stünde eine „tiefe Kluft“ zwischen den evakuierten Schülern und den Schülern in anderen Teilen des Landes.

Am Schultor waren auch mehrere schwer bewaffnete Sicherheitskräfte der Armee-Reservekräfte und der örtlichen Polizei anwesend – ein Teil der rund 200 zusätzlichen Sicherheitsbeamten, die am Eröffnungstag in der ganzen Stadt verteilt waren.



Die Stadt Sderot von oben (Nizzan Cohen, Wikimedia Commons)

Immer noch kein Abkommen für die Rückkehr der Geiseln in Sicht

Trotz wochenlanger Meldungen von ägyptischen und US-amerikanischen Beamten zu einer nahenden Waffenstillstandseinigung, gibt es bis jetzt keine konkreten Ergebnisse der Verhandlungen.

Israel lehnte es Anfang der Woche sogar ab, eine Delegation zu der aktuellen Gesprächsrunde in Kairo zu entsenden, da die Hamas keine Liste der noch lebenden Geiseln vorlegte, die Ägypten und Katar Israel bei einer früheren Gesprächsrunde in Paris zugesichert hatten.

Vertreter der Terrororganisation Hamas, die mehr als 100 israelische Geiseln gefangen hält, behaupteten nun plötzlich, die Terrorgruppe könne derzeit die Forderung nach einer Liste der lebenden Geiseln nicht erfüllen und benötige zunächst eine Einstellung der Kämpfe, um feststellen zu können, welche Geiseln noch am Leben sind. Die Geiseln seien in den Händen verschiedener Gruppen und es sei der Hamas nicht bekannt, wer wo und in welchem Zustand ist.

Marsch nach Jerusalem

Am Wochenende waren wieder Tausende Israelis über mehrere Tage nach Jerusalem marschiert, um auf das Schicksal der Geiseln aufmerksam zu

machen und ihre Rückkehr zu fordern. Medienberichten zufolge lag die Zahl der Teilnehmer an der letzten Etappe bei etwa 15.000 bis 20.000 Menschen. Viele der Geiseln, die bereits zurückgekehrt sind, beteiligen sich an den Märschen. Auch ihre Familienangehörigen fordern weiterhin vehement ein Abkommen. Unter ihnen der Drehbuchautor Hen Avigdori, dessen Frau und 12-jährige Tochter, Sharon und Noam Avigdori, während eines Familienbesuchs im Kibbutz Be'eri von Hamas-Terroristen als Geiseln genommen wurden. Obwohl seine Frau und Tochter in dem im November vereinbarten Abkommen zurückgebracht wurden, kämpft Avigdori weiterhin für die vielen in Gaza verbleibenden Geiseln.



Mit einem Marsch nach Jerusalem soll auf das Schicksal der Geiseln aufmerksam gemacht werden (Foto: Ari Ciobotaru).

Seine Frau und seine Tochter gehen wieder ihren gewohnten Tätigkeiten nach, Sharon Avigdori arbeitet und Tochter Noam geht zur Schule. „Wir sind alle in Therapie“, sagt Avigdori in einem Interview mit der Times of Israel über die vierköpfige Familie, zu der auch der älteste Sohn Omer, 16, gehört.

Aber Avigdori, der seit dem 7. Oktober nicht mehr gearbeitet hat, kann sich nicht einfach von seiner neuen „Familie“ verabschieden, den Familienmitgliedern der Geiseln, die er in den quälenden Wochen nach dem 7. Oktober kennen gelernt hat: „Ich kann nicht zu ihnen sagen: ‚Bis dann, das ist jetzt euer Problem‘. Das ist mein Moralkodex. Wir sind alle im selben Kampf.“



Sharon Avigdori und ihre Tochter Noam sind wieder mit Hen Avigdori und Bruder und Sohn Omer Avigdori vereint, nachdem Sharon und Noam am 25. November 2023 von der Hamas aus der Gefangenschaft in Gaza befreit wurden. (Mit freundlicher Genehmigung der Familie Avigdori)

Seit seine Frau und seine Tochter nach Hause gekommen sind, widmet Avigdori seine ganze Zeit dem Geiselforum, das ihn und seine Familie unterstützt hat, und arbeitet vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit. Er spricht regelmässig vor Teenager-Gruppen und bei Solidaritätsbesuchen auf dem Geiselpfatz in Tel Aviv, trifft sich mit israelischen Unternehmen, um sie in den Kampf einzubeziehen, und geht jede Woche in die Knesset, um mit Gesetzgebern zu sprechen und die Botschaft der Geiselfamilien zu vertreten.

Bei einem vorübergehenden Waffenstillstand im November wurden 105 Geiseln, überwiegend Frauen und Kinder, freigelassen. Zuvor waren bereits vier Geiseln freigelassen worden. Drei Geiseln wurden von den Truppen lebend gerettet, und die Leichen von elf Geiseln wurden geborgen, darunter drei, die vom Militär irrtümlich getötet wurden. Von den 130 verbleibenden Geiseln im Gazastreifen hat die israelische Armee unter Berufung auf neue Erkenntnisse der im Gazastreifen operierenden Truppen den Tod von 31 der noch von der Hamas festgehaltenen Geiseln bestätigt.



Noch immer befinden sich mehr als 100 Geiseln in den Händen palästinensischer Terroristen (Bild: Ari Ciobotaru).

Israel überarbeitet Lied für Eurovision Song Contest

Nachdem der ursprünglich eingereichte Song als „zu politisch“ bezeichnet und disqualifiziert zu werden drohte, hat Israel den Text seines Eurovision-Songbeitrags für 2024 überarbeitet.

Während es zuerst so aussah, als wenn sich das Songschreiber-Team nicht bereit erklärte, den Song zu überarbeiten, weil in der Vergangenheit auch andere politische Nachrichten beim Contest zugelassen wurden, appellierte schliesslich Israels Präsident Herzog an die Beteiligten: „Es ist wichtig, dass Israel beim Eurovision auftritt, weil es eine Bühne für Hunderte von Millionen Zuschauern ist.“

„Hurricane“, der Song, der Israel nun beim Eurovision Song Contest vertreten soll, ist eine aktualisierte Wiedergabe des ursprünglichen Songs „October Rain“, den die Europäische Rundfunkunion abgelehnt hatte. Die Teilnahme

des neuen Liedes am Wettbewerb muss derzeit noch von der EBU genehmigt werden. Singen wird das Lied die 20-Jährige Eden Golan, die zwar in Israel geboren wurde, aber 12 Jahre ihres Lebens in Moskau lebte. Sie hatte bereits in Russland schon an verschiedenen Talentwettbewerben erfolgreich teilgenommen.

Die Eurovision 2024 findet vom 7. bis 11. Mai in Malmö, Schweden, statt. Israel wird im zweiten Halbfinale am 9. Mai antreten. Der Wettbewerb steht in diesem Jahr unter dem Motto „United by Music“, einem Slogan, der bereits im vergangenen Jahr vorgestellt wurde. Die Wettabelle für den Gewinner wird derzeit von Kroatien und der Ukraine angeführt, Israel liegt auf Platz 11.



Eden Golan wird Israel in diesem Jahr beim Eurovision Contest vertreten – wenn das Lied zugelassen wird. (Presse)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail:

jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX